

# DOM Blick

OBERPFARR- UND DOMKIRCHE ZU BERLIN · APRIL 2015



BERLINER  DOM

Monatsspruch April:

»Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!«

Matthäus 27, 54

## »Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!«

**W**as bringt uns zum Glauben an einen Gott, der sich den Menschen zuwendet und sie in Liebe mit sich versöhnt?

Ich glaube, die meisten Menschen würden spontan Dinge benennen, die für die positiven und schönen Seiten des Lebens stehen: ein Sonnenuntergang, der uns die Schönheit der Schöpfung zeigt. Die Familie, die Freunde, mit denen wir leben, die uns Halt geben. Die aufblühende Natur im Frühling.

Jedes Jahr ist es von neuem für uns Christen eine Herausforderung, gerade im Zeichen des Kreuzes die Liebe und Zuwendung Gottes zu erkennen. In diesem Symbol, dass für das grausame Leiden Jesu steht. Vielleicht ist der einzige Weg dazu tatsächlich, sich erschüttern zu lassen, so wie der römische Hauptmann vor dem Kreuz Jesu erschüttert wurde.

Matthäus erzählt in seiner Passionsgeschichte, dass – nachdem Jesus den letzten Atemzug getan hatte, die Erde bebte. Auf diese Weise erschüttert, gehen dem römischen Hauptmann die Augen auf.

Vielleicht wird ihm plötzlich die Grausamkeit bewusst, die Menschen in Gang setzen können. Die selbst vor einem Menschen wie Jesus nicht Halt macht, der doch die Liebe und die Menschenfreundlichkeit predigte. Und dann wird ihm klar, dass dieser Mann am Kreuz seinen Weg aus der Hingabe an Gott für den Menschen gegangen ist: »Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen.«

Wir leben gegenwärtig in einer Zeit, die von vielen Krisen in der Welt geprägt ist, von Gewalt und Krieg, die an zahlreichen Stellen in der Welt aufbrechen. Führt uns das zur Gewöhnung oder zu einer heilsamen und ehrlichen Erschütterung darüber, wie schnell Friede und Gerechtigkeit verspielt werden können – auch von und bei uns?

Der christliche Glaube ist seit jeher mit der Einsicht verbunden, wie sehr wir Menschen der Liebe im Weg stehen. So kommt dann auch wieder Liebe Gottes in den Blick, die dennoch niemals verloren geht. Dafür steht der gekreuzigte Gottessohn.



Marc Chagall, Golgotha (1912)

Der April wird von der Karwoche und den österlichen Tagen bestimmt. Sie wollen nicht nur Daten auf dem Kalenderblatt sein. Sie laden uns ein, uns wirklich neu berühren zu lassen.

*Thomas C. Müller*

Ihr Domprediger Thomas C. Müller

**1. April** Mittwoch

**18.00 Uhr, Passionsandacht**

Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann  
Jakub Sawicki, Orgel

**2. April** Gründonnerstag

**20.00 Uhr, Gottesdienst  
zur anbrechenden Nacht**

Domprediger Thomas C. Müller  
Domkantor Tobias Brommann, Orgel

**3. April** · Karfreitag

**10.00 Uhr, Gottesdienst**

Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann  
Schola der Domkantorei  
Leitung: Domkantor Tobias Brommann

**15.00 Uhr, Andacht  
zur Sterbestunde Jesu**

Domprediger Michael Kösling  
Domkantor Tobias Brommann, Orgel

**20.30 Uhr, Gebet am Kreuz**

mit Gesängen der ökumenischen  
Communauté de Taizé  
Domprediger Thomas C. Müller

**4. April** · Karsamstag

**22.00 Uhr, Feier der Heiligen**

**Osternacht mit Erwachsenentaufen  
und Abendmahl**

Domprediger Michael Kösling  
Pfarrerin Birte Biebuyck  
Berliner Dombläser  
Leitung & Orgel: Domorganist Andreas Sieling

**5. April** · Ostersonntag

**10.00 Uhr, Festgottesdienst  
mit Abendmahl**

Bischof Dr. Markus Dröge  
Domprediger Michael Kösling  
Berliner Dombläser  
Leitung & Orgel: Domorganist Andreas Sieling  
Kindergottesdienst

**18.00 Uhr, Abendgottesdienst**

Domprediger Thomas C. Müller  
Domkantor Tobias Brommann, Orgel

**6. April** · Ostermontag

**10.00 Uhr, Gottesdienst mit Kantate**

Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann  
Superintendent Dr. Bertold Höcker  
Solisten · Barockorchester »Aris et Aulis«  
Berliner Domkantorei

Leitung: Domkantor Tobias Brommann  
Domorganist Andreas Sieling  
Kindergottesdienst

**18.00 Uhr, Abendgottesdienst  
mit Abendmahl**

Prof. Dr. Dorothea Wendebourg, HU-Berlin  
Domorganist Andreas Sieling

**11. April** · Samstag

**18.00 Uhr, Domvesper**

Pfarrerin Birte Biebuyck  
Chor des Hamburger Musikkonservatoriums  
Leitung: Almut Stümke & Michael Petermann

**12. April** · Sonntag

Quasimodogeniti

**10.00 Uhr, Gottesdienst**

**mit Abendmahl**

Domprediger Michael Kösling

Chor des Hamburger Musikkonservatoriums

Leitung: Almut Stümke & Michael Petermann

Domkantor Tobias Brommann, Orgel

Kindergottesdienst

**18.00 Uhr, Abendgottesdienst**

Prof. Dr. Jens Schröter, HU-Berlin

Southampton University Chamber Choir

Leitung: Sarah Crawford

Domkantor Tobias Brommann, Orgel

**18. April** · Samstag

**18.00 Uhr, Domvesper**

Domprediger Michael Kösling

Domorganist Andreas Sieling

**19. April** · Sonntag

Misericordias Domini

**10.00 Uhr, Gottesdienst**

**mit Abendmahl**

Domprediger Thomas C. Müller

Chor aus Varberg Apelvikshöjds Kirche

(Schweden) · Leitung: Elisabet Alling Willix

Domorganist Andreas Sieling

Kindergottesdienst · Kirchenkaffee

**18.00 Uhr, Abendgottesdienst –**

**Neue Lieder. Neue Texte.**

Domprediger Thomas C. Müller

KMD Peter-Michael Seifried, Orgel

Vierstimmiges Einsingen ab 16.45 Uhr –

einfaches Einsingen ab 17.40 Uhr

**23. April** · Donnerstag

**19.15 Uhr, Ökumenischer**

**Gedenkgottesdienst**

anlässlich des 100. Jahrestages des Geno-

zids am Armenischen Volk mit Beteiligung

der EKD, der Deutschen Bischofskonferenz

und der Armenischen Kirche

Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann

Domkantor Tobias Brommann, Orgel

**25. April** · Samstag

**18.00 Uhr, Domvesper**

Domprediger Thomas C. Müller

Klaus Stehling (Dortmund), Orgel

**26. April** · Sonntag · Jubilare

**10.00 Uhr, Gottesdienst**

**mit Konfirmation und Abendmahl**

Domprediger Michael Kösling

Staats- und Domchor Berlin · Leitung: Kai-

Uwe Jirka · Domorganist Andreas Sieling

Kindergottesdienst

**18.00 Uhr, Abendgottesdienst**

gestaltet von der Berliner Gasthausmission

Pfarrer Hans-Georg Filker

Domorganist Andreas Sieling

**Mittagsandachten**

Montag – Samstag: 12.00 – 12.15 Uhr

**Abendandachten**

Montag – Mittwoch und Freitag:

18.00 – 18.20 Uhr

**Evensong**

Abendgebet in Deutsch und Englisch

Donnerstag: 18.00 – 18.30 Uhr

# FamilienSeite



Kindergottesdienste finden jeden Sonntag während des 10-Uhr-Gottesdienstes statt.

## Jesus ist auferstanden - wie geht das denn?

An Ostern feiern wir Christen, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. Das kann man sich superschwer vorstellen. Normalerweise ist ein Mensch ja für immer tot und nur in irgendwelchen Horrorgeschichten laufen Zombies durch die Gegend. Aber mit Zombies und Untoten hat unser Glaube natürlich überhaupt nichts zu tun. Das Besondere an Jesus ist ja gerade, dass er nicht einfach nur ein Mensch war, sondern der Sohn Gottes. Das hat Gott uns an dem Tag gezeigt, an dem sein Sohn Jesus den Tod überwunden hat und zurückkam. Die Jünger haben ihn gesehen und mit ihm geredet. Dabei ist es eigentlich egal, ob Jesus wirklich in »Fleisch und Blut« vor ihnen stand. Viel wichtiger ist, dass die Jünger seitdem wissen, dass Jesus auf geheimnisvolle Weise bei ihnen ist, sie begleitet und ihnen Kraft gibt. Den Glauben daran haben die Jünger dann in der ganzen Welt weiter erzählt. Deshalb haben sie auch die Kirche gegründet. Sie bringt alle Menschen zusammen, die glauben, dass Jesus immer noch für sie da ist.





# Beten und Singen im Kerzenmeer



Einmal im Monat ist die Andacht am Abend im Dom ganz anders. Überall stehen Kerzen und es wird ganz viel gesungen. So eine Taizé-Andacht gibt es in vielen Kirchen in Deutschland und in anderen Ländern. Doch wieso heißt die denn eigentlich so? Taizé ist ein kleines Dorf in Frankreich. Dort gibt es eine Gruppe von Mönchen, die wollen, dass alle Christen in Frieden zusammen leben. Sie machen ganz viele Gottesdienste, besonders für Jugendliche. Bei den Gottesdiensten sitzen alle auf dem Boden und können Kerzen anzünden. Die Gebete werden nicht gesprochen, sondern in vielen verschiedenen Sprachen gesungen. Einmal im Jahr gibt es ein riesiges Jugendtreffen in immer einer anderen Stadt in Europa. Dorthin kommen dann tausende Jugendliche, um zusammen zu beten, über Gott zu sprechen und Menschen aus anderen Kulturen kennen zu lernen.

In unserem Dom sitzen die Leute bei der Andacht zwar nicht auf dem Boden, aber es stehen auch überall Kerzen und es wird viel gesungen. Das ist sehr besonders. Wenn Ihr eure Gebete mal singen wollt, kommt mit euren Eltern zur Taizé-Andacht in den Dom.

**Nächste Taizé-Andacht: Gebet am Kreuz, Karfreitag, 3. April, 20.30 Uhr**

**13. April** Montag

**17.00 Uhr · GR I**

**»Ort der Stille und des Gebets«**

*Planungstreffen*

**14. April** Dienstag

**15.00 Uhr · GR I**

**Seniorenkreis**

*»Die Arbeit der Lebensberatungsstelle  
im Berliner Dom« –*

*Annelies Stephan berichtet*

**18.30 Uhr · GR II**

**Kindergottesdienst-Kreis**

*Planungstreffen*

**16. April** Donnerstag

**18.45 Uhr · GR I**

**Gottesdiensthelferkreis**

**19.30 Uhr · GR I**

**TEA – Treffpunkt Ehrenamt**

*Gemütlicher Abend für die Ehrenamtlichen  
aller Kreise und für Interessierte*

**18. April** Samstag

**10.00 Uhr · GR I**

**Evangelisches Lehrhaus**

*Biblischen Texten auf den Grund gehen  
mit Pfarrerin Birte Biebuyck*

**28. April** Dienstag

**15.00 Uhr · GR I**

**Bibelnachmittag**

*»Die ersten Diakone und das Zeugnis des  
Stephanus« – Apostelgeschichte 6 – 7  
Domprediger Thomas C. Müller*

## Freude in der Domgemeinde

**Getauft**

*Am 22. März:*

*Romy Luise Klein und Jacob Elias Nagel*

**Getraut**

*Am 28. Februar: Detlef Michael Rückert  
und Simone Rückert geb. Seidel*

**GR I:** Gemeinderaum I (Portal 11)

**GR II:** Gemeinderaum II (Portal 12)

**SCS:** Sophie-Charlotte-Saal (Portal 2)

**LHS:** Luise-Henriette-Saal (Portal 2)

**PK:** Predigtkirche

**TTK:** Tauf- und Trauirkirche



## **Liebe Gemeindeglieder und Freunde der Oberpfarr- und Domkirche,**

in den vergangenen Jahren war die wirtschaftliche Lage der beiden Domfriedhöfe in der Müllerstraße und Liesenstraße defizitär. Aus diesem Grund befassten sich das Domkirchenkollegium, eine eigens eingesetzte »Arbeitsgruppe Friedhöfe« und weitere Gremien in den vergangenen Monaten intensiv mit unseren Friedhöfen. Diskutiert wurde die Frage, ob die notwendige finanzielle Konsolidierung der beiden Domfriedhöfe eigenständig verfolgt werden kann oder ob die Oberpfarr- und Domkirche dem Evangelischen Friedhofsverband Berlin Stadtmitte zwecks gemeinsamer Bewirtschaftung der Friedhöfe beitreten soll. Die »Arbeitsgruppe Friedhöfe« konnte keine eindeutige Beschlussempfehlung vorlegen. Dagegen sprach sich der Gemeindebeirat mehrheitlich für den Beibehalt der Domfriedhöfe aus, allerdings unter dem Vorbehalt der wirtschaftlichen Vertretbarkeit. Nachdem der Friedhofsverband mitgeteilt hat, dass die Beitrittsverhandlungen erst wieder im kommenden Jahr fortgesetzt werden können, hat das Domkirchenkollegium den Haushalts- und Wirtschaftsausschuss beauftragt, zügig, möglichst bis Juni 2015, einen Konsolidierungsplan für die Domfriedhöfe auszuarbeiten. Er soll u. a. darauf zielen, dass für das Jahr

2016 ein ausgeglichener und strukturell nicht defizitärer Wirtschaftsplan vorgelegt werden kann.

Unter dem Thema »Zeitgeschichte persönlich erlebt – Mitglieder der Berliner Domgemeinde im Gespräch« soll eine neue Veranstaltungsreihe angeboten werden, in der Gemeindeglieder zu verschiedenen Themen ihre Erfahrungen mit der Rolle von Christen und Kirche, insbesondere in der DDR, aufgreifen. Nachdem das DKK dem Vorschlag im Grundsatz zugestimmt hat, werden nun konkrete Planungen aufgenommen.

Der Geschäftsführer unterrichtete das Kollegium über die weiterhin erfreuliche Tendenz bezüglich der Besucherzahlen am Dom. Im Februar waren 63.323 Besucher im Dom (Gottesdienst- und Andachtsbesucher nicht mitgezählt). Dies entspricht gegenüber dem Vorjahreszeitraum einem Plus von 6%. Die am 12. März im Kaiserflur eröffnete dritte Kabinettsausstellung des Bachhauses Eisenach zum Thema »Bach in Berlin« fand auch in den Medien überdurchschnittlich großes Interesse und stellt eine interessante Bereicherung für die Dombesucher dar.

Die Domprediger berichteten von neun Aufnahmen in unsere Domgemeinde; Austritte und Todesfälle wurden keine vermeldet.

*Dr. h. c. Volker Faigle*

*Vorsitzender des Domkirchenkollegiums*

## Du sollst Dir (k)ein Bild machen

*In der Tauf- und Traukirche läuft noch bis Mitte Juni die ungewöhnliche Ausstellung, die unser Gemeindemitglied Alexander Ochs ins Leben gerufen und kuratiert hat (siehe Titelbild und Dom Blick März).*

**W**öchentlich kommen neue Bilder hinzu, bereits Gezeigtes verschwindet wieder. Modernes ist dabei, aber auch Kunst aus dem 11. Jahrhundert. Dompredigerin Petra Zimmermann ist Mitinitiatorin der Ausstellung und hat auf der Seite [www.du-sollst-dir-kein-bild-machen.de](http://www.du-sollst-dir-kein-bild-machen.de) ein Interview veröffentlicht, das wir hier in Auszügen wiedergeben:

»Wenn man sich den Berliner Dom ansieht, dann ist natürlich nicht die erste Assoziation »Du sollst dir kein Bild machen«, sondern es ist ein Raum voller Bilder und voller Ornamentik, voller Mosaik und Skulpturen. Und manch einer der Besucher, der hier rein kommt, fragt ganz vorsichtig nach, ob er sich vielleicht verlaufen hat und ob es sich tatsächlich um eine evangelische Kirche handelt und nicht doch um einen katholischen Dom? Man merkt also schon an der Reaktion der Besucher, hier gibt es eine Irritation, der Zusammenhang von Protestantismus und dieser Ausschmückung von Kirche ist nicht selbstverständlich. Damit ist die Frage »Du sollst Dir kein Bild machen« in unserem Dom erst mal gut aufgehoben, weil es die ganze widersprüchliche oder

sagen wir besser, die differenzierte Haltung der Evangelischen Kirche zum Bild schon widerspiegelt. ...

Aus meinem Verständnis von Religion heraus ist es ja immer so, dass wir die Fragen, die Menschen haben, irgendwie in eine Verbindung bringen, in einen Zusammenhang bringen, mit dem, was in der Bibel erzählt wird. Das ist auch so mit der Kunst. Die Kunst ist nicht da, um etwas, was fest steht, zu illustrieren, sondern die Kunst ist dazu da, Anregungen zu geben, Interpretationsmöglichkeiten zu eröffnen. ...

Wir haben, als wir die Ausstellung konzipiert haben, nicht gedacht, dass diese Frage von Bild und Bildersturm so brisant sein würde, wie sie heute ist. Die Frage von Zerstörung von Bildern, weil sie Macht ausüben oder weil ihnen eine Macht zugesprochen wird, führt ja heute dazu, dass nicht nur Bilder zerstört werden, sondern dass auch der menschliche Körper in die Zerstörung hinein gerät. D. h. wir haben im Moment eine Zeitsituation, wo die Frage von Bildern und Macht der Bilder



Max Beckmann, Auferstehung (Entwurf)



Gil Shachar, Untitled (2009)

in besonderer Weise uns beschäftigt. Das ist auch immer ein Thema der jüdisch-christlichen Religion gewesen, die Frage, was ist eigentlich der Unterschied zwischen dem Abbild und Gott, zwischen dem, was Gestalt gewinnt und dem Wesen, was eigentlich versucht wird, in eine Gestalt zu bringen? Diese Differenz ist ja die Voraussetzung dafür, dass wir das heute hier machen können. Es ist die Differenz, die das Abendland als Voraussetzung hat für diese Art von Kulturentwicklung. Und für diese Differenz müssen wir, glaube ich, auch als Kirche sehr massiv eintreten. ... Für mich ist zunehmend die Frage wichtig

geworden, reicht es eigentlich auf diese Form von Gewaltausbrüchen immer nur mit einer aufgeklärten Haltung zu reagieren? Trifft man eigentlich die Ebene des Problems, wenn man auf eine immer so religiös angefachte Ideologie reagiert mit: Wir brauchen mehr Bildung, wir brauchen mehr Aufklärung, wir müssen sozusagen analysieren und so weiter oder braucht es nicht auch eine religiöse Antwort? Und diese religiöse Antwort ihrerseits kann nun aber nicht eine fundamentalistische sein. Sondern sie muss genau dieses Stück religiöser Reflektion, dass also Religion und die Vernunft des Glaubens keine Widersprüche

sind, die muss sie in den Blick nehmen. Und ich glaube, dass die Ausstellung uns dazu helfen kann. Denn die einzelnen Exponate sind für sich keine religiösen Exponate, oder die wenigsten, sage ich mal, ... und dennoch bearbeiten diese Objekte Themen, die in hoher Weise auch religiöse

Themen sind: die Frage von Umgang mit dem Schmerz, die Frage von Opfer, die Frage von: das Subjekt reflektiert über sich selber und sein Sitz in dieser Welt, was ist mein Schmerz eigentlich im Angesicht des Leidens der anderen, die Fragen von Gerechtigkeit«.

## **Sechs christliche Kirchen gedenken gemeinsam**

*Anlässlich des 100. Jahrestages des Genozids an Armeniern, Aramäern und Pontos-Griechen findet im Berliner Dom am 23. April um 19.30 Uhr ein ökumenischer Gedenkgottesdienst statt.*

**D**as Besondere an diesem Gottesdienst: Vertreter von sechs christlichen Kirchen gestalten ihn gemeinsam: Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm (EKD-Ratsvorsitzender), Reinhard Kardinal Marx (Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz), Erzbischof Karekin Bekdzian (Armenischer Primas von Deutschland), Bischöfin Rosemarie Wenner (Evangelisch-Methodistische Kirche), Metropolit Augoustinos (Vorsitzender der Orthodoxen Bischofskonferenz von Deutschland), Erzbischof Mor Philoxenos Mattias Nays (syrisch-orthodoxe Kirche).

für dessen Anerkennung auch öffentlich einzutreten«, schreibt der Speyerer katholische Bischof Karl-Heinz Wiesemann. Wiesemann ist Vorsitzender des Arbeitskreises christlicher Kirchen in Deutschland, der den Gottesdienst gemeinsam mit der EKD, der Armenischen Apostolische Kirche, der Deutschen Bischofskonferenz veranstaltet.

Für die musikalische Umrahmung des Gedenkgottesdienstes sorgen der armenische Mädchenchor Geghard und die syrisch-orthodoxe Sängern Maria Kaplan. *epd/SP*

1,5 Millionen Armenier sowie mehrere Hunderttausend Aramäer und Griechen wurden zwischen 1915 und 1922 ermordet. »Gemeinsam stehen wir zu der Verantwortung, das Gedenken an den Völkermord am armenischen Volk wachzuhalten und

**Wegen der Sicherheitsstufe und des begrenzten Platzangebotes ist eine Teilnahme an dem Gottesdienst nur möglich mit einer namentlichen Einladung der EKD oder der anderen Veranstalter.**

## Weltweites Leiden – Thema bei Karfreitagsprozession

*Die Berliner Karfreitagsprozession am 3. April 2015 sucht in diesem Jahr den Bezug zu gegenwärtigen Leiden in aller Welt. Deshalb werden aktuelle Nachrichten zu biblischen Texten in Beziehung gesetzt.*

Die Nachrichtentexte liest RBB-Abendschau-Moderator Sascha Hingst, der auch an der Prozession teilnehmen wird. Neben Bischof Markus Dröge, General-superintendentin Ulrike Trautwein und Superintendent Bertold Höcker werden auch zahlreiche Glaubensgeschwister aus der Ökumene erwartet, unter ihnen Pfarrer Matthias Fenski, Ökumenebeauftragter des Erzbistums Berlin, und die beiden russisch-orthodoxen Geistlichen Abt Daniil Irbits und Pater Daniel Dolgov.

Die Prozession beginnt um 11 Uhr direkt nach dem Gottesdienst im Berliner Dom. Von dort aus ziehen die Teilnehmer zu sechs weiteren Stationen, unter anderen zur St. Marienkirche, der Hedwigs-Kathedrale und als Abschluss zum Französischen Dom auf dem Gendarmenmarkt. An den jeweiligen Stationskirchen tragen Pfarrerinnen und Pfarrer eine Bibellesung aus der Passionsgeschichte vor. Aktuelle Nachrichtentexte schlagen die Brücke zu gegenwärtigen Leiden in aller Welt. »Wir konfrontieren die Nachrichtenmeldungen

mit den biblischen Texten der Passionsgeschichte«, sagt Mit-Initiator Superintendent Bertold Höcker, »Damit verdeutlichen wir: Die Passionsgeschichte, das Leiden und Sterben Gottes in und an dieser Welt, sind hochaktuell.« Die Prozession dauert etwa 90 Minuten. *Christiane Bertelsmann*



## Teamkurs für Kursteam

Schweigend sehe ich mein Gegenüber an. Die Sekunden verstreichen. Auch er sieht mich an, wartet auf eine Antwort. Ich sage nichts. Ungewohnt. Meine Gedanken gehen in verschiedene Richtungen. »Was hat er mir eben gesagt?« »Was meint er damit?« »Was erwartet er nun von mir?« Eine ganze Minute soll ich mir für meine Reaktion Zeit nehmen. Ein Dritter schaut auf eine Uhr. Ich darf sie nicht sehen. Ich soll die Zeit erfühlen. Ich habe meine Worte zurechtgelegt, werde langsam unruhig. Ich atme noch einmal tief. Nun, denke ich, müsste es doch so weit sein. Ich antworte.



**Z**eitpendialog. So nennt sich diese Übung. Sie trainiert das bewusste Zuhören und Antworten und ist Bestandteil einer Fortbildung für ehrenamtliche KursleiterInnen. Diese Fortbildung ist ein Pilotprojekt der EKBO, das zehn Ehrenamtliche unseres Glaubenskursteams bis zum Sommer besuchen. Seit einigen Jahren gibt es in etlichen Gemeinden Glaubenskurse, auch im Berliner Dom. Von der EKD entwickelte Musterkurse bieten dabei für die Durchführung inhaltlich reichliche Anregungen, auf die Aufgaben einer Kursleitung bereiten sie dagegen weniger vor. Für viele Ehrenamtliche ist vor allem die Arbeit in Kleingrup-

pen eine besondere Herausforderung. Dabei müssen sie Gespräche mit bis zu 12 Personen selbstständig leiten. Sie fragen sich: »Moderiere ich richtig?«, »Wie gehe ich mit schwierigen Teilnehmern und Ausnahmesituationen um?«, »Muss ich jede theologische Frage beantworten können?«. Genau deshalb wünschten sich etliche Mitglieder unseres Dom-Teams eine Fortbildung. Sie trugen diesen Wunsch Ende letzten Jahres Dr. Eckhard Zemmrich vor. Er ist bei der EKBO für die Glaubenskursarbeit zuständig. Gemeinsam mit seinen KollegInnen entwickelte dieser nun einen Fortbildungskurs, der jetzt erstmals, mit unserem Glaubenskursteam, durchgeführt wird. An acht Abenden soll es um einige theologische Themen und vor allem um die Grundlagen der Gesprächsführung gehen. Fortbilder und Ehrenamtliche sind gleichermaßen mit viel Elan dabei.

Christina Schröter

Informationen zu den Glaubenskursen:

[www.kurse-zum-glauben.de](http://www.kurse-zum-glauben.de)

## »Der Dom ging ihm über alles«

*In unserer Reihe »Ehrenamtliche am Berliner Dom« möchten wir einen Mann posthum ehren für sein übergroßes Engagement für unser Haus – Dr. Horst Eisermann.*

Gemeinsam mit Propst i. R. Uwe Hollm entwickelte Horst Eisermann bereits 1992, noch vor Wiedereröffnung die Idee, Menschen durch den Dom zu führen. Seine Leistung bestand damals vor allem darin, sämtliche Informationen und Unterlagen über den Dom zusammen zu tragen und wissenschaftlich zu bewerten. Anschließend entwickelte er gemeinsam mit anderen das Konzept der Domführungen, das einen theologischen und historischen Schwerpunkt hat.

In den ersten Jahren standen Eisermann und andere ehrenamtliche Helfer im Eingangsbereich des Domes, sprachen Besucher direkt an und führten anschließend durch die Predigtkirche. Später zeigten die Domführer auch Dommuseum und Kuppel und ab 1999 die Hohenzollerngruft, Eisermanns Spezialgebiet. »Wenn eine Sonderführung anstand, dann musste die Familie halt warten«, erinnert sich heute seine Frau Barbara Eisermann, »doch das fanden wir alle in Ordnung«. Barbara Eisermann war im Gegenteil froh, dass ihr Mann – ein promovierter Historiker – nach seiner Frühpensionierung als Oberstufenlehrer in der

Wendezeit eine neue Beschäftigung fand. »Manchmal war er täglich im Dom, das Haus ging ihm über alles«. Fast 20 Jahre arbeitete Horst Eisermann als ehrenamtlicher Domführer. Im Dezember ist Horst Eisermann im Alter von 81 Jahren verstorben. Erst kürzlich hat seine Frau die Unterlagen ihres Mannes gesichtet und aufgeräumt. Dabei entdeckte sie zwei Schränke, die bis oben voll waren mit Papieren, Bildern und Büchern über – den Berliner Dom.

*Svenja Pelzel*





## Was ist eigentlich ... eine Albe?

*Die Domprediger tragen es zu jedem Abendmahls- und Taufgottesdienst. In der Oster- und Weihnachtszeit wird es auch von den ehrenamtlichen Lektoren und Abendmahls Helfern des Berliner Domes getragen: ein knöchellanges weißes Gewand, das bisweilen seinen Trägern den etwas despektierlichen Beinamen »Nachthemden tragende Gespenster« einträgt und Besucher der Gottesdienste fragen lässt, ob sie denn in einer katholischen oder evangelischen Kirche seien.*

**D**ieses Gewand ist eine sogenannte Albe. Das kommt aus dem Lateinischen und meint eine »tunica alba«, eine weiße Tunika. Die Tunika war im Altertum bis ins Mittelalter hinein das Grundkleidungsstück aller Menschen, über das nach Bedarf andere Kleidungsstücke gezogen oder Applikationen angebracht werden konnte, etwa wenn unterschiedliche Positionen und Ränge deutlich gemacht werden sollten. Die Kleidung der urchristlichen Gottesdienstbesucher und ihrer Pfarrer hatte sich also nicht sehr voneinander unterschieden. Erst im Laufe der Zeit änderte sich die allgemeine Mode. Die Priester und Bischöfe des späten Mittelalters aber behielten für die Gottesdienste die antike Kleidung bei, die zum Teil immer aufwendiger und pompöser wurde. In lutherischen Gegenden hatte man oftmals die alten Gewänder für die Feier des Abendmahls in vereinfachter Form beibehalten. An manchen Orten wurde diese Tradition über Reformationszeit, Aufklärung und Rationalismus hinweg bis heute weitergeführt.

Der auferstandene Christus trug, laut Neuem Testament, ein Gewand weiß wie Schnee. Vielleicht hat sich daher in der alten Kirche der Brauch entwickelt, denjenigen, die in der Osternacht getauft wurden, ein weißes Gewand, in der Regel wohl eine Tunika, anzuziehen. Dieses trugen die Neugetauften acht Tage lang bis zum ersten Sonntag nach Ostern, der daher nicht nur Quasimodogeniti, »wie neugeboren«, sondern auch »Weißer Sonntag« heißt. In Versatzstücken kennen wir diese Tradition auch heute noch, wenn kleinen Kindern bei ihrer Taufe besondere Taufkleidchen angezogen werden. Das Tragen der Albe knüpft also nicht nur im guten ökumenischen Geist an alte Traditionen klerikaler Gewandung an, sondern erinnert auch an unsere eigene Taufe. Als Getaufte sind wir nach reformatorischer Vorstellung Priester unseres Glaubens und als solche dürfen wir, auch wenn wir keine ordentlichen Pfarrer sind, fröhlichen Herzens in priesterlicher Kleidung bei der Austeilung des Abendmahls im Berliner Dom mitwirken – zumindest für ein paar Wochen im Jahr. *Sandra Schröder*

## Das Gruft-Projekt – Teil 1: die Besucherbefragung

*Die Hohenzollerngruft ist eine der wichtigsten dynastischen Grablegen Europas. Die meisten Besucher nehmen sie jedoch kaum wahr, laufen nur schnell hindurch. Das soll sich in Zukunft ändern. Um in einem ersten Schritt mehr über die Wünsche der Besucher zu erfahren, haben die Dom-Praktikanten eine Umfrage durchgeführt.*

Carina, Felix und Nighel gehören zu unserem neuen Konfirmandenkurs und haben im letzten Monat erstmals ein Gemeindepraktikum gemacht. Die drei haben sich für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit entschieden. Gemeinsam mit unserer studentischen Praktikantin Tabea Häusler berichten sie hier von ihren Umfrage-Ergebnissen:

»An einem Samstag wollten wir in der Gruft so viele Besucher wie möglich befragen. Nach kurzer Überwindung, die Leute anzusprechen, stellten wir fest, dass die meisten Besucher ausländische Touristen sind. Zum Glück hatten wir den Fragebogen auch in Englisch formuliert, was jedoch viele Besucher ebenfalls nicht oder kaum verstehen. Wir wollten von ihnen wissen, wie die Gruft auf sie wirkt und was den Menschen an Inhalten fehlt? Auch kritische Meinungen der Besucher waren uns wichtig. Insgesamt befragten wir 30 Personen. Unsere Hauptbeobachtung ist leider wenig erfreulich: Die Touristen laufen schnell durch die Hohenzollerngruft

oder suchen die Toilette. Viele finden die Grablege beunruhigend oder sogar unheimlich, sie können die Beschriftungen aufgrund der Beleuchtung kaum lesen, wüssten gerne mehr über das Leben und Sterben der Toten. Besonders interessieren sich die Besucher für die zahlreichen bestatteten Kinder und die Geschichte des Hauses Hohenzollern allgemein. Vor allem ausländische Besucher kennen das preußische Herrscherhaus nicht.«

*Carina Bluhm, Felix Schlüter, Tabea Häusler*



## Herzlichen Glückwunsch zum 550. Geburtstag!

*Der Staats- und Domchor feiert in diesem Jahr sein 550 jähriges Bestehen unter dem Motto: »Berliner Jungen singen – seit 550 Jahren!«. Aus diesem Anlass starten wir hier eine Reihe über den berühmten Chor.*



Die diesjährigen Feierlichkeiten zum Jubiläum beginnen am 7. April um 18 Uhr mit einem Konzert und einer Ausstellung in der UdK Berlin. Der 7. April gilt als Gründungstag des Chores. Vor genau 550 Jahren, am 7. April 1465, werden Chorgesang und die Anstellung von Chorschülern an der Berliner Schlosskirche erstmals urkundlich erwähnt.

Die erste Auslandsreise unternimmt der »Königliche Hof- und Domchor« 1850 nach London und begründet damit eine lange Reisetradition. Noch heute fährt das Ensemble in die unterschiedlichsten Länder der Welt. Nach der Abdankung des Kaisers im Jahr 1918 braucht der Chor einen neuen Namen. 1923 erhält er den amtlichen Titel »Staats- und Domchor«. Er wird der künstlerischen Aufsicht der Staatlichen Hochschule für Musik unterstellt, einer der Vorgängerinstitutionen der Universität der Künste Berlin.

Nachdem eine Brandbombe im Zweiten Weltkrieg das Dach des Domes stark beschädigt, verliert der Chor 1944 vorerst

seine Heimat. Die Trennung der Stadt durch den Mauerbau macht es einem Teil der Chormitglieder unmöglich, weiter im Chor zu singen. Außerdem ist seine traditionelle Wirkungsstätte nun im Ostteil der Stadt. 30 Jahre tritt das Ensemble vor allem in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche auf.

1990 gibt es zur Wiedervereinigung und zum 525 jährigen Bestehen des Staats- und Domchors ein großes Festkonzert. 1993 kehrt der Chor endlich nach seiner langen Abwesenheit an den Berliner Dom zurück, seit 2002 unter Leitung von Kai-Uwe Jirka.

Über Brüche und Katastrophen hinweg behauptete sich der Chor und zählt heute zu den renommierten Knabenchören Deutschlands. Er gilt als die älteste musikalische Einrichtung Berlins, und mit ihm sind die Namen bedeutender Musiker und Chorleiter – von Felix Mendelssohn Bartholdy bis Hugo Distler – verbunden.

Vom 26. September bis zum 1. Oktober 2015 werden beim 1. Internationalen Knabenchortreffen Berlin die Jubiläumsfeierlichkeiten gemeinsam mit Knabenchören aus Schottland, Russland und Polen mit Konzerten in der UdK Berlin, dem Berliner Dom und der Berliner Philharmonie fortgesetzt.

**7. April 2015, 18 Uhr**

### **Was frag ich nach der Welt?**

Jubiläumskonzert und Ausstellungseröffnung:

»Berliner Jungen singen – seit 550 Jahren«

Staats- und Domchor Berlin

Jan Kobow, Tenor

Leitung: Kai-Uwe Jirka

Zur Eröffnung sprechen Dr. Faigle, Vorsitzender des Berliner Domkirchenkollegiums und Prof. Dr. Schäfertöns, Dekan der Fakultät Musik

Veranstaltungsort: Foyer zum Joseph-Joachim-Konzertsaal der UdK Berlin.

Der Eintritt ist frei.



## »Ich liebe meine Arbeit über alles!«

*Kantor Peter-Michael Seifried spielt und singt mehrmals im Monat im Berliner Dom, obwohl er eigentlich viel zu beschäftigt ist. Nach vielen Jahren in Berlin Tempelhof/ Marienfelde ist er seit letztem Sommer Kreiskantor für den Kirchenkreis Zossen-Fläming. Das sind 131 Kirchen in 72 Gemeinden! Außerdem leitet er den Aufbau eines kirchenmusikalischen Fort- und Ausbildungszentrums in Dahme.*



**T**rotz seiner vielen Aufgaben als Kreiskantor, kommt er mehrmals im Monat in den Berliner Dom, 1992 das erste Mal. Er half damals beim Aufbau des internationalen Dienstes und gab zum Beispiel englischsprachige Führungen. Auch heute noch spielt er zweimal im Monat die Orgel beim »Evensong«. Dies ist eine deutsch- und englischsprachige Andacht. »Mir liegt viel an der englischsprachigen Arbeit«, so Seifried. Eine weitere Herzensangelegenheit ist für ihn die Taizé-Andacht, die einmal im Monat im Dom stattfindet (siehe Familienseite). Er leitet das Einsingen und spielt während der Andacht das Klavier.

»Etwas ganz Besonderes ist die meditative Stimmung, die in evangelischen Kirchen sonst nicht so ist«, findet Seifried. Die Stille und der Gesang am Abend sind seiner Meinung nach einmalig. Er selbst fährt dieses Jahr das erste Mal nach Taizé, um den besonderen Ort in Frankreich und die Gottesdienste des Ordens authentisch kennen zu lernen. Die Taizé-Lieder werden in den verschiedensten Sprachen gesungen. Alle, die die Lieder vorher üben möchten, treffen sich ebenfalls mit Peter-Michael Seifried einmal im Monat beim Gesang-Workshop: »laudate omnes gentes«.

Seit kurzem kommt er noch häufiger in den Dom. Jeden dritten Sonntag im Monat steht der Abendgottesdienst unter dem Thema »Neue Lieder. Neue Texte.«. Sie ahnen es schon, wer den Gottesdienst musikalisch begleitet: Kantor Peter-Michael Seifried. »Ich liebe meine Arbeit über alles! (nach meiner Familie)«, deshalb stört es ihn nicht, dass der Job oft auch anstrengend ist. Zum Glück hat

er in seinem Jurastudium doch noch gemerkt, dass er nichts mit Akten machen möchte. Menschen und Musik sind seine Berufung.

Tabea Häusler

Nächster Abendgottesdienst – Neue Lieder. Neue Texte.: 19. April um 18 Uhr  
Nächste Taizé-Andacht: Gebet am Kreuz, Karfreitag, 3. April, 20.30 Uhr

## Erfreut Euch!

*Mit diesen Worten jubiliert der Chor und ruft die Freude über die Auferstehung Jesu der Gemeinde zu – die mitreißende Kantate »Erfreut euch, ihr Herzen« ist am Ostermontag zu hören.*

Neben der überschwänglichen Freude kommt der Zweifel aber auch zu Wort: Die »Furcht« und die »Hoffnung« halten einen Dialog. Mit z. T. nur wenigen Textänderungen (»K«ein Auge sieht – »M«ein Auge sieht) imitieren die beiden gegensätzlichen Richtungen die gleichen musikalischen Motive – bis auch die Furcht durch die Heilsbotschaft getröstet wird.

### Ostermontag, 6. April 2015, 10 Uhr Festgottesdienst mit Kantate

Johann Sebastian Bach:

»Erfreut euch, ihr Herzen« BWV 66

Kantatechor der Berliner Domkantorei  
Saskia Klumpp (Alt), Dirk Kleinke (Tenor),  
Jörg Gottschick (Bass)

Barockorchester »Aris et Aulis«

Leitung: Domkantor Tobias Brommann



## **9. Mai** Samstag

**20 Uhr: »Meine Liebe trägt mich«**

*Jocelyn B. Smith*

## **15. Mai** Freitag

**20 Uhr: Händel »Der Messias«**

*Chor & Orchester Laudamus Te Stuttgart · Gastsänger und Instrumentalisten aus Israel  
Leitung: Monica Meira Vasques*

**Öffnungszeiten** *(keine Besichtigung während Gottesdiensten, Andachten und Veranstaltungen)*

### **Predigtkirche/Gruft**

Montag bis Samstag 9 – 20 Uhr, sonn- und feiertags 12 – 20 Uhr

### **Ort der Stille und des Gebets:**

Montag bis Freitag 11 – 17 Uhr

### **Dom-Shop**

Montag bis Samstag 11 – 18 Uhr

### **Konzertkasse**

Montag bis Samstag 9 – 20 Uhr, sonn- und feiertags 12 – 20 Uhr, Tel.: 202 69 – 136

### **Führungen**

nach Vereinbarung, Telefon: 202 69 – 164 *(Besucherdienst)*

## **Broschüre »Ehrenamtliche am Berliner Dom«**

Diesem Dom Blick liegt unsere neue Broschüre über die »Ehrenamtlichen am Berliner Dom« vor. In dieser Broschüre stellen sich die Kreise, die im Berliner Dom aktiv mitarbeiten und das Leben hier gestalten, selbst vor. Falls Sie durch die Broschüre neugierig geworden sind und Lust bekommen, selbst mitzumachen, melden Sie sich bitte bei Christina Schröter: [christina.schroeter@berlinerdom.de](mailto:christina.schroeter@berlinerdom.de) oder im Gemeindebüro: [gemeinde@berlinerdom.de](mailto:gemeinde@berlinerdom.de), Telefon: 202 69 – 111

## **Domfriedhöfe**

Auf unserer Homepage steht eine ausführliche Broschüre über die Domfriedhöfe als Download bereit: [www.berlinerdom.de](http://www.berlinerdom.de) > **Gemeinde** > **Friedhöfe**



## **Oberpfarr- und Domkirche zu Berlin** *Am Lustgarten · 10178 Berlin*

**Domküsterei** *Sibylle Greisert, Martin Hildebrandt*

Telefon: 202 69 – 111 · Fax: 202 69 – 130 · [gemeinde@berlinerdom.de](mailto:gemeinde@berlinerdom.de)

Sprechzeiten: Montag 9 – 12 Uhr und Donnerstag 14 – 19 Uhr

Außerdem telefonische Erreichbarkeit: Montag, Dienstag und Donnerstag 9 – 12 Uhr

**Ansprechpartnerin für Ehrenamtsarbeit**

*Christina Schröter* · [christina.schroeter@berlinerdom.de](mailto:christina.schroeter@berlinerdom.de)

**Pfarrerinnen und Pfarrer** *Telefon: über die Domküsterei*

*Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann* · [dompredigerin@berlinerdom.de](mailto:dompredigerin@berlinerdom.de)

*Domprediger Thomas C. Müller* · [domprediger.mueller@berlinerdom.de](mailto:domprediger.mueller@berlinerdom.de)

*Domprediger Michael Kösling* · [domprediger.koesling@berlinerdom.de](mailto:domprediger.koesling@berlinerdom.de)

*Pfarrerin Birte Biebuyck* · [birte.biebuyck@berlinerdom.de](mailto:birte.biebuyck@berlinerdom.de)

*Kontakt in seelsorglichen Notfällen außerhalb der Öffnungszeiten der Domküsterei*

Pförtnerloge: 202 69 – 110 (Es wird versucht, einen der Domprediger zu erreichen.)

**Domwarte** *Detlef Schramm, Christel Schwonke, Andreas Silber* · Telefon: 202 69 – 107

**Domkantorei** *Büro der Berliner Domkantorei: Hanna Töpfer*

Telefon: 202 69 – 118 · Fax 202 69 – 212 · [domkantorei@berlinerdom.de](mailto:domkantorei@berlinerdom.de)

**Friedhofsverwaltung** *Monika Bielaczewski*

Telefon: 452 22 55/Fax: 451 02 23 · [monika.bielaczewski@berlinerdom.de](mailto:monika.bielaczewski@berlinerdom.de)

Domfriedhof Müllerstraße 72 – 73, 13349 Berlin · Domfriedhof Liesenstraße 6, 10115 Berlin

**Lebensberatung** *Dipl. Psych. Karl-Heinz Hilberath*

Telefon: 32 50 71 04 · [lebensberatung-dom@immanuel.de](mailto:lebensberatung-dom@immanuel.de)

Öffnungszeiten: Montag – Freitag 14 – 18 Uhr und nach Vereinbarung

## **Impressum**

**Herausgeber** *Domkirchenkollegium: Dr. h. c. Volker Faigle, Vorsitzender (V. i. S. d. P.)*

Telefon: 202 69 – 144 · Fax: 202 69 – 143 · [dkk@berlinerdom.de](mailto:dkk@berlinerdom.de) · [www.berlinerdom.de](http://www.berlinerdom.de)

**Redaktion** *Dr. Petra Zimmermann, Svenja Pelzel, Christina Schröter*

**Bildnachweise** *S. 1: Uwe Gaasch, S. 7: Boris Mehl, S. 11: VG Bildkunst & Gil Shachar, S. 15: privat, S. 17: Tabea Häusler, S. 19: Maren Glockner, S. 21: Boris Streubel*

**BERLINER DOM**

AM LUSTGARTEN · 10178 BERLIN

[www.berlinerdom.de](http://www.berlinerdom.de)

### **Bankverbindung für Spenden**

Oberpfarr- und Domkirche · KD-Bank eG – Die Bank für Kirche und Diakonie  
Bankleitzahl: 350 601 90, Konto-Nr.: 8001 · Verwendungszweck: Domgemeinde  
IBAN: DE30 3506 0190 0000 0080 01 · BIC: GENODED1DKD